



### Kinder frühstücken gesund

Viertklässler der Grundschule Gresenhorst organisierten Aktionstag „Gesundes Pausenbrot“. Seite 10



### IHRE REDAKTION

Redaktion: 038 21/8 886 966  
Leserservice: 0381/38 303 015  
Anzeigen: 0381/38 303 016

## GUTEN TAG, LIEBE LESER



Detlef Lübcke

detlef.luebcke@ostsee-zeitung.de

### Trostpflaster statt Zigarette

Sie sind Raucher? Und haben sich schon des Öfteren vorgenommen, das Quarzen aufzugeben? Aber sich nur noch nicht so richtig dazu durchringen können? Dann jetzt oder nie, liebe Raucher zwischen Altheide und Zingst! Warten Sie nicht erst bis zu den guten Vorsätzen fürs neue Jahr! Die sind meist eh ganz schnell wieder vergessen, oder besser verraucht. Helmut Schmidt, der Raucher schlechthin, lebt jetzt schließlich auch rauchfrei. Jedenfalls vorübergehend. Wer hätte es schon für möglich gehalten, dass der Altkanzler mit 96 Jahren erstmals auf seine Zigaretten verzichtet. Der Mann, der noch im April auf die Frage von TV-Talkerin Maischberger, ob er elektronische Zigaretten ausprobiert habe, meinte, warum solle er Dummheiten begehen? Der (Ex-)Raucher der Nation lässt sich nun ein lächerliches Nikotinplaster kleben. Ein Trostpflaster. Ich wünsche Ihnen, liebe Nochräucher, dass Sie es auch schaffen, und nicht schwach werden!

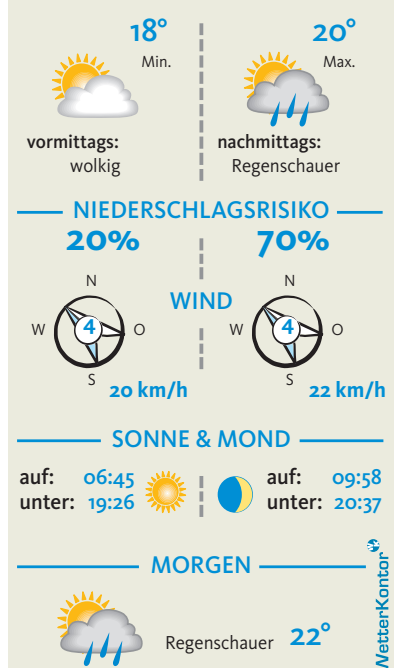
### GESICHT DES TAGES



16 Jahre hat Veronika Berkes (72) an der Kasse im Freilichtmuseum Klokenhagen gearbeitet. Zuvor war sie unter anderem als Köchin tätig.

Mit 60 Jahren ist die Hirschburgerin dann in Rente gegangen und genießt seitdem die Freizeit. Die Seniorin ist gerne mit dem Fahrrad unterwegs. „Ich fahre am Bodden entlang oder nach Graal Müritzt“, berichtet die 72-Jährige. Gebürtig kommt sie aus Königsberg. „Ich bin im Alter von zwei Jahren mit meiner Mutter als Vertriebene in die Region gekommen“, erklärt Veronika Berkes, die seit 1994 in Hirschburg lebt. Foto: Anika Hoepken

### LOKALES WETTER



Grzegorz Szejkowski (v.l. 29), Bogustaw Borowski (42), Anett Wengorz (33) und Lukasz Szejkowski (24) ernten Sanddorn.

Fotos (2): Anika Hoepken

## Sanddorn-Ernte läuft auf Hochtouren

Auf einer Fläche von rund 60 Hektar wird in Alt Steinhorst die vitaminreiche Beere angebaut – Der Betrieb zählt zu den größten Anbauern Deutschlands

Von Anika Hoepken

Alt Steinhorst. Anett Wengorz schneidet Zweige vom Sanddornstrauch ab und legt sie in eine große Kiste auf dem Ernteanhänger. Die 33-Jährige ist Vorarbeiterin bei Forst Schneebecke. Der land- und forstwirtschaftliche Betrieb in Alt Steinhorst bei Marlow baut auf einer Fläche von rund 60 Hektar Sanddorn an und ist damit einer der größten Anbauer in ganz Deutschland. „Wir haben am 1. September mit der Ernte begonnen“, berichtet Benedikt Schneebecke, der den Betrieb 2011 von seinem Vater übernommen hat. „Dieses Jahr hat sich die Ernte nach hinten verschoben. Normalerweise starten wir schon um den 20. August.“

Sanddorn brauche warme Temperaturen und viel Wasser. „Im Frühjahr war es einfach zu kalt“, erklärt der 35-Jährige, der insgesamt vier verschiedene Sorten – Leikora, Habego, Askola und Hego – angepflanzt hat, die alle zu unterschiedlichen Zeiten reif sind. „Sonst würden wir mit der Ernte gar nicht hinterher kommen“, sagt der Alt Steinhorster. Wichtig sei auch ein guter Boden. „Den haben wir hier glücklicherweise“, so der Chef des Betriebes.

Neun Stunden pro Tag von morgens 7 Uhr an ernten acht Mitarbeiter, von denen die meisten aus Polen kommen, die orangefarbenen Früchte. „Am Wochenende haben sie meistens frei, außer in der Haupterntezeit“, sagt Benedikt Schneebecke. Die geernteten Zweige werden auf den Hof gebracht und in einer großen Kühlung gelagert. „Sie müssen innerhalb von zwölf Stunden auf minus 23 Grad runtergekühlt werden. Denn nur dann lassen sich die Beeren problemlos vom Ast trennen.“ Die Frostung sei zudem wichtig, damit die Beeren frisch bleiben und keine Vitamine verloren gehen. Pro Tag würden im Schnitt drei Tonnen Beeren geerntet, pro Saison derzeit rund 60 Tonnen. „Mein Ziel ist es aber auf 120 Tonnen pro Saison zu kommen“, sagt Schneebecke.

Eine spezielle Maschine, die von zwei Mitarbeitern bedient wird, sortiert die Beeren und die Blätter aus. „Aus den Blättern wird beispielsweise Tee gemacht“, berichtet Benedikt Schneebecke, der die Ernte an einen der größten Sanddornverarbeiter Deutschlands, die Sanddorn GbR in Herzberg in Brandenburg, verkauft. Dort werden die Beeren zu Saft, Fruchtfleisch und Kernöl sowie Pulver weiterverarbei-

tet. Die Sanddorn GbR verkauft diese Produkte dann weiter und es werden Marmeladen, Liköre oder verschiedene Säfte hergestellt.

„Sanddorn ist in der vergangenen Jahren immer beliebter geworden. Das liegt aber auch daran, dass die Produkte verbessert wurden. Vor zehn Jahren war es schwer einen Sanddornsaft zu finden, der gut geschmeckt hat. Mittlerweile ist das kein Problem“, erklärt Schneebecke. Allerdings seien Sanddornprodukte bislang vor allem in den Tourismusregionen beliebt. „Es wä-

re schön, wenn sich das auf ganz Deutschland ausbreitet“, so der 35-Jährige. Außerdem würde er sich wünschen, dass die gesundheitsfördernde Wirkung noch mehr untersucht wird.

Sein Vater hat bereits 1999 mit dem Anbau von Sanddorn begonnen. „Als ich den Betrieb übernommen habe, habe ich die Anbaufläche vergrößert“, meint Benedikt Schneebecke. Seine Haupteinnahmequelle bleibt allerdings weiterhin der Anbau und Verkauf von Weihnachtsbäumen.



Die geernteten Sanddornzweige müssen für zwölf Stunden in die Kühlung. Auf dem Bild: Benedikt Schneebecke.

### Arbeit bis Mitte Oktober

60 Hektar groß ist die Anbaufläche, auf der der Betrieb Forst Schneebecke in Alt Steinhorst Sanddorn anbaut.

Die Erntezeit geht von Mitte August bis Mitte Oktober. Aufgrund der Witterung konnte der Betrieb in diesem Jahr allerdings erst am 1. September mit der Ernte beginnen.

3 Tonnen Beeren werden im Schnitt am Tag auf den Plantagen in Alt Steinhorst, Carlsruhe und Neu Steinhorst geerntet. Pro Saison sind es etwa 60 Tonnen.

## Hilfe bei Problemen mit Verwaltungen

Ribnitz-Damgarten. Der nächste Sprechtag des Bürgerbeauftragten des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Matthias Crone, in Ribnitz-Damgarten findet am kommenden Mittwoch, 30. September, statt. Crone wird sich vor Ort den Fragen der Bürger stellen und Anregungen, Bitten und Beschwerden entgegennehmen. Um Wartezeiten zu vermeiden, bittet er um telefonische Anmeldung über sein Büro in Schwerin, Telefon 03 85/52 52 709. Der Sprechtag findet im Rathaussaal in Ribnitz, Am Markt 1, statt.



Der Bürgerbeauftragte kann helfen, wenn es Probleme mit der öffentlichen Verwaltung im Matthias Land gibt und Rechte der Bürger verletzt wurden oder zu wahren sind. Er und seine Mitarbeiter beraten und unterstützen auch in sozialen Angelegenheiten. Hilfreich ist es, wenn Unterlagen wie Bescheide und Schriftwechsel mit den Behörden zum Termin mitgebracht werden.

Matthias Crone, ausgebildeter Jurist, ist seit dem 1. März 2012 im Amt. Der Bürgerbeauftragte ist vom Landtag Mecklenburg-Vorpommern gewählt und in der Ausübung seines Amtes unabhängig. Nicht tätig werden darf er in privatrechtlichen Angelegenheiten, wenn ein Gerichtsverfahren anhängig ist oder die Überprüfung einer gerichtlichen Entscheidung begehrt wird.

● Sprechtag mit dem Bürgerbeauftragten des Landes, Mittwoch, 30. September, Rathaussaal Ribnitz, Anmeldung: ☎ 03 85/52 52 709

## Sicherheit für Senioren

Stralsund. Am Dienstag, 22. September, findet von 9 bis 15 Uhr in Stralsund ein Seniorensicherheitstag auf dem Parkplatz des Strelaparks statt. Die Präventionsbeamten der Polizeiinspektion Stralsund haben in Zusammenarbeit mit der Stralsunder Verkehrswacht sowie vielen weiteren Unterstützern diesen Seniorensicherheitstag organisiert und rufen zur Teilnahme auf.

Unter dem Motto „Oldies auf Achse“ werden mehrere Aktionsflächen, wie Rollatorentaining, „Schlauer gegen Klauer“, Bustraining, Reaktionstrecken und vieles mehr zum Ausprobieren angeboten.

Die Polizeiinspektion Stralsund twittert zu diesem Seniorensicherheitstag über den Twitter-Account: Polizei Stralsund.

● Seniorensicherheitstag: Dienstag, 22. September, Parkplatz Strelapark, Stralsund

### OZ FACEBOOK

Damgartener Bahnhof: Am 25. September soll das Empfangsgebäude des Damgartener Bahnhofs versteigert werden. Die OSTSEE-ZEITUNG hat in der gestrigen Ausgabe darüber berichtet. Die Lokalredaktion Ribnitz-Damgarten der hat ihre Nutzer im sozialen Netzwerk Facebook gefragt, wie sie das alte leer stehende Gebäude nutzen würden. Hier sind einige Vorschläge:

Ingeborg Stenzel: Wie wäre ein Hotel mit gehobener Gastronomie? Habe nämlich festgestellt, dass man in Ribnitz-Damgarten nirgends so was finden kann.

Caroline Röhrich: Ein kleines Café mit einer Nähstube, weil hier so

viele Mamas nähnen in der Gegend. Und ein Spielzimmer für die Kinder, wenn die Eltern Kaffee genießen und eine Rentnerecke. Und ab und zu mal ein Backnachmittag mit Jung und Alt. Und ein kleiner Friseur mit Kosmetik drin. Ach, das wäre so schön.

Antje Schroeder: Rustikaler Biergarten im Bahnhofstift! Inklusiver kleiner Pension und Veranstaltungsraum! Kleine Snacks und leckerer Milchkaffee für die Radler und Bootsfahrer! In den Wintermonaten gibt's halt ab und zu 'nen Tanz. Gibt genug Mittelalter, die auch mal gerne schwofen möchten. Zudem könnte Ribnitz dann auch mal eins seiner 1001 Feste nach Damgarten verlegen. Wollte der Bürger-

meister Damgarten nicht eh während seiner Amtszeit wieder beleben? Je weiter man Richtung Ausgang fährt, umso düsterer wirds! In Ribnitz wird gebaut und in Damgarten langt's nicht mal für vernünftige Straßenbeleuchtung.

Deike Swetlana Brost: Aufgrund der Lage sehr schwierig, eventuell ein Bikertreff mit Erlebnisgastronomie.

Rainer Borgwardt: So wie immer in Damgarten: abreißen oder verfallen lassen?

Danny Lange: Proberäume bzw. Räume für kulturelles Schaffen. An den Bahngleisen zu wohnen, ist sicherlich nicht sehr erstrebens-

wert und betreutes Wohnen kommt aufgrund der Gefahr eigentlich nicht infrage.

Fiete Hüge: Jugendhaus für Jugendliche bzw. einen Jugendclub.

Stephan Jastrzynski: Ein kleines Ausflugscafé oder Wohnhaus, mit Museum unten. Oder 'ne Bar.

Sonja Gawitter: Verkaufen wird schwierig sein. Vorm Haus fahren die Züge, hinterm Haus dicke Lkw einer Firma, die dort in ziemlicher Nähe ansässig ist – also sehr laut. Mit Gaststättenwesen haben es dort schon so manche versucht.

Nicole Silligmann: Wäre schön, wenn sich jemand findet und dem

Gebäude wieder Leben einhaucht.

Andreas Zich: Ich würde sagen nix. Einfach abreißen. In Damgarten steigt eh kaum einer aus.

Christa Baier: Vielleicht für Ältere eine Begegnungsstätte. Oder Betreutes Wohnen.

Noreen Wegner: So lange die Landmaschinen gegenüber nächtelang in der Saison an der Waage brummen, gar nix!

Caroline Röhrich: Ein kleines Café.

Rafaela Ascher: Genau, ein kleines, charmantes Café.  
● Diskutieren Sie mit unter: www.facebook.com/oz.ribnitzdamgarten